

Autor:	Hermann Friedrich Kohlbrügge
Quelle:	Utrecht University Library – Collectie Kohlbrugge – III.B.13/8
Datum:	8. April 1860, Ostersonntagabend

Predigt von der Auferstehung Jesu Christi

Es ist für die Gemeinde gut und heilsam, dass sie einmal die Zeugnisse der Heiligen Schrift für die Auferstehung Jesu Christi aus Toten erwäge, und indem sie dies tut, zugleich erwäge, welchen Nutzen und Frucht sie von der Auferstehung Jesu Christi hat.

Unser teurer Herr und Heiland hat von seiner Auferstehung selbst zuvor geredet. Wir lesen unter anderm Evang. Joh. Kap. 2, vom 13. Verse an: „Und der Juden Ostern war nahe, und Jesus zog hinauf gen Jerusalem, und fand im Tempel sitzen, die da Ochsen, Schafe und Tauben feil hatten, und die Wechsler.“ Diese trieben mit dem, was sie feil hatten, den schändlichsten Wucher, und machten so den Tempel Gottes zur Mördergrube, denn es kamen die armen Gläubigen zu opfern, und das fremde Geld zu wechseln; da wurden sie denn aufs Schändlichste übervorteilt. „Jesus machte deshalb eine Geißel aus Stricken und trieb sie alle zum Tempel hinaus, samt den Schafen und Ochsen, und verschüttete den Wechslern das Geld und stieß die Tische um und sprach zu denen, die die Tauben feil hatten: Traget das von dannen, und machet nicht meines Vaters Haus zum Kaufhaus. Seine Jünger aber gedachten daran, dass geschrieben steht: Der Eifer um dein Haus hat mich gefressen. Da antworteten nun die Juden und sprachen zu ihm: Was zeigest du uns für ein Zeichen, dass du solches tun mögest? Jesus antwortete und sprach zu ihnen: Brechet diesen Tempel, und am dritten Tage will ich ihn aufrichten.“ Der Herr Jesus will sagen: Meines Vaters Haus brechet ihr mit euren Sünden ab; aber mein Vater hat noch ein anderes Haus, nach der Verheißung an David: „Ich will dir ein Haus bauen.“ Dieses Haus, dieser Tempel bin ich; den werdet ihr auch brechen, aber es wird euch nicht geraten, sondern ich selbst werde ihn wieder aufrichten am dritten Tage. – „Da sprachen die Juden: Dieser Tempel ist in sechsundvierzig Jahren erbaut, und du willst ihn in dreien Tagen aufrichten? Er aber redete von dem Tempel seines Leibes. Da er nun auferstanden war von den Toten, da“ – bezeugt Johannes – „gedachten seine Jünger daran, dass er dies gesagt hatte: Brechet diesen Tempel, und am dritten Tage will ich ihn aufrichten.“ Nämlich durch den erworbenen Geist der nach der Verheißung Jesu in alle Wahrheit leiten und die Jünger erinnern würde an das, was er gesagt – gedachten sie daran, dass er dies gesagt hatte, „und glaubten der Schrift“, das ist: den Schriften des Alten Testaments, den Schriften Mosis und der Propheten, dass diese Schriften allerwärts Zeugnis davon ablegen, dass Christus von den Toten am dritten Tage auferstehen würde. Darum glaubten sie der Schrift, dass die Schrift wahr und zuverlässig sei, und dass alles komme, was sie sagt – „und der Rede, die Jesus gesagt hatte.“ Sie hielten demnach, seit sie von der Auferstehung Christi an den Geist überkommen, die Schrift und das Wort des Herrn Jesu für göttliche und zuverlässige Wahrheit.

Unser teurer Herr und Heiland hat zum öftern zu seinen Jüngern und zu dem Volke gesagt, dass er am dritten Tage auferstehen werde. Wir haben davon besonders ein Zeugnis Ev. Mt. 12,38 ff.: „Da antworteten etliche unter den Schriftgelehrten und Pharisäern, und sprachen: Meister, wir wollten gern ein Zeichen von dir sehen“ – ein Zeichen nämlich, dass du wahrlich der verheißene Christus bist – du, Jesus von Nazareth. Davon wollten wir gerne ein Zeichen sehen, und dann wollen wir glauben. – Davon können wir die Anwendung auf uns selbst machen, wenn wir auch ein besonderes

Zeichen dafür begehren, dass Jesus für uns Jesus ist. Jesus antwortete, und sprach zu ihnen: „Du böse und ehebrecherische Art“ – böse, weil sie nach einem Zeichen fragt, ohne heilsbedürftig zu sein; ehebrecherisch, weil sie, was für ein Zeichen sie auch bekommt, doch von ihrem Gott, Mann und Bräutigam abgeht zu den Götzen ihrer eigenen Gedanken und Phantasie – „die böse und ehebrecherische Art sucht ein Zeichen, und es wird ihr kein Zeichen gegeben werden, denn das Zeichen des Propheten Jonas. Denn gleichwie Jonas war drei Tage und drei Nächte in des Walfisches Bauch, also wird des Menschen Sohn drei Tage und drei Nächte mitten in der Erde sein.“

Das Evangelium schließt mit dem Zeugnis von der Auferstehung Jesu Christi. Nach der Auferstehung, da der Heilige Geist auf die Apostel und Jünger des Herrn herabgekommen, traten sie mit einem Mal mit aller Freudigkeit auf, um von der Auferstehung Jesu Christi zu zeugen.

Daher lesen wir Apg. 2,22 ff.: Da sprach Petrus, am Pfingstfeste: „Ihr Männer von Israel, höret diese Worte: Jesum von Nazareth, den Mann von Gott, unter euch mit Taten und Wundern und Zeichen bewiesen“, – der Apostel meint die Zeichen und Wunder, dass der Herr Kranke geheilt, dass Taube gehört haben sein Wort, dass die Taubstummen geredet haben, die Aussätzigen rein geworden sind, die Lahmen sprangen, wie ein Hirsch, und dass die Toten lebendig wurden. Alle diese Taten, sagt Petrus, hat der Mann Gottes unter euch getan. Gott tat sie durch ihn; denn der Herr Jesus sagt selbst, dass er es tat durch den Finger oder den Geist Gottes. „Denselben, nachdem er“, nicht durch euer Vornehmen, sondern „aus bedachtem Rat und Vorsehung Gottes ergeben war“, – denn er musste das Schuldopfer sein für die Sünde der Welt – „habt ihr genommen durch die Hände der Ungerechten“, das ist: der Römer, „und ihn angeheftet und erwürget“; wenigstens so viel an euch war, seid ihr die Ursache seines Todes gewesen, ob er auch sein Leben freiwillig abgelegt hat. „Den hat Gott auferwecket, und aufgelöset die Schmerzen des Todes, nachdem es unmöglich war, dass er sollte von ihm gehalten werden.“ Gott hat diesen Mann, Jesum von Nazareth auferweckt. Dieser lag noch drei Tage in dem Schmerz, der Schmach und Schande des Todes im Grabe; denn ob seine Seele übergeben war in die Hände des Vaters, so befand sich doch sein Leib, der von dem selbstständigen Worte nicht geschieden war, im Grabe, in den Banden, der Macht und den Schmerzen des Todes. Aber Gott hat ihn auferweckt und aufgelöst die Schmerzen des Todes, denn der Teufel, der die Macht des Todes hat, konnte diesen Mann von Gott, Jesum von Nazareth, unmöglich im Grabe halten. Deswegen konnte er ihn unmöglich im Grabe halten, weil der Herr Jesus zwar unsere Sünde auf sich genommen hatte und unsern Tod gestorben war, aber an und für sich konnte er nicht sterben, sondern er starb freiwillig, und an und für sich lag er im Grabe als eine Beute, die der Teufel ungerichterweise in seiner Macht hatte. Der Teufel hatte gedacht: „Wenn ich *den* habe, dann habe ich alle!“ Er wollte Jesum nicht kennen, und so wusste er nicht, dass er das Leben selbst in seiner Macht hatte. Da nun aber Jesus das Leben und die Unschuld selbst war, konnte Teufel und Tod ihn nicht halten, sondern sie mussten ihn loslassen; denn Gottes prophetisches Wort musste erfüllt werden. Was Gott gesagt hat, sein Wort ist gewaltiger denn Teufel, Sünde, Tod und die Schmerzen des Todes. Dasselbe Wort, worin einstmal Himmel und Erde gemacht sind, lässt kommen, was es sagt.

Nun hatte David, der Prophet, Folgendes gesagt. – David führte im 16. Psalm Christum in die Welt. Der 16. Psalm ist demnach ein Psalm unseres Herrn Jesu Christi. Es sind seine Worte. Da heißt es nun Vers 8: „Ich habe den Herrn“ – der Wort und Treue hält, der sein wird, der er sein wird, der den Bund hält, und hat mir den Bund übergeben ihn in meinem Blute zu befestigen – „ich habe den Herrn allezeit vor Augen.“ Ich habe vor Augen die Sünde der ganzen Welt, wie sie auf mich von Gott geworfen ist, den grässlichen Zorn, durch welchen ich hindurchzubrechen habe, den ewigen Tod und den zeitlichen, den ich zu schmecken habe, die Schmerzen des Todes, die ganze Gewalt des Todes; und ob mir bangt, so fürchte ich mich dennoch nicht, denn bei allem dem habe ich

vor Augen den Herrn. „Der ist mir zur Rechten“, das ist: Er ist bei mir, er steht mir bei, hilft mir, er wird mir durch alles hindurchhelfen; er ist meine Hilfe, mein Heil und mein Psalm „Darum werde ich wohl bleiben“, trotz dem dass der wunderliche Krieg anhebt, trotz dem dass Tod und Leben miteinander ringen sollen. Wo Tod und Leben miteinander ringen, da muss der Tod notwendigerweise den Sieg davontragen. Das wissen wir, die da leben, alle; denn überfällt uns der Tod, so hilft uns das Leben nichts, wir müssen sterben. Aber nun sagt der Herr: Wenn auch der Tod auf mich andringt und mich überfällt, so werde ich wohl bleiben, ich werde den Tod verschlingen, wenn der Tod meint, er verschlinge mich. Ich werde nicht wanken; denn ich halte mich an meinen Gott und Vater; wie der Herr Jesus gerufen hat: „Mein Gott, mein Gott!“ und: „Vater, in deine Hände befehle ich meinen Geist!“ Darum werde ich wohl bleiben. Ich komme wohl in das Grab in die Macht des Todes und des Teufels, aber ich bleibe unversehrt; der Tod mag mich binden, er wird mich aber nicht halten können. „Darum“, weil mir der Herr zur Rechten ist, „freuet sich mein Herz, und meine Ehre“, meine Zunge „ist fröhlich“. Meine Seele freue sich meines Gottes und Seligmachers. „Auch mein Fleisch wird sicher liegen. Denn du wirst meine Seele nicht in der Hölle lassen“, du wirst sie nicht in der Gewalt des Teufels lassen, „und nicht zugeben, dass dein Heiliger“, der da kommt sich selbst darzubringen für alle, die du ihm gegeben – „dass dein Heiliger verwese.“ Nein, bevor ich in die Macht des Todes hineingehe, „tust du mir kund den Weg zum Leben“, zeigst du mir den Weg, dass ich durch Tod und Grab hindurch zum Leben komme, indem du durch deinen Geist in mir das Licht der Seele erhältst. Du tust mir kund den Weg zum Leben, und so sehe ich bereits den Sieg vor mir bei dir. Wenn nun der Tod überwunden ist, dann „ist vor dir Freude die Fülle, und liebliches Wesen zu deiner Rechten ewiglich.“ Das Leiden ist zeitlich, das liebliche Wesen zu deiner Rechten ist ewiglich.

Nun fährt der Apostel Petrus weiter fort (Apg. 2,29 ff.): „Ihr Männer, liebe Brüder“, ihr werdet mein Wort kaum glauben und annehmen; denn David ist euch ein Heiliger, aber Jesus von Nazareth ist euch ein Verführer. „So lasst mich denn frei reden zu euch von dem Erzvater David; ob er auch unser Erzvater ist – er ist gestorben und begraben, und – zum Beweis – sein Grab ist bei uns bis auf diesen Tag“, und wenn euch Geld mangelt, so geht ihr ins Grab, euch daselbst Schätze zu holen. „Als er nun ein Prophet war und wusste, dass ihm Gott verheißen hatte mit einem Eide, dass die Frucht seiner Lenden“ – das ist: Christus – „sollte auf seinem Stuhl sitzen“ – das ist: sollte ewiglich König sein über das Volk Gottes „hat er es zuvor gesehen“ – hat zuvor gesehen den Tod Christi. Das beweisen wir fast aus allen Psalmen, das beweisen wir z. B. mit dem zweiten Psalm. Da heißt es: „Warum toben die Heiden, und die Leute reden so vergeblich? Die Könige im Lande lehnen sich auf, und die Herren ratschlagen miteinander wider den Herrn“ – Gott Vater – „und seinen Gesalbten“ – Christum. Die „Heiden“ das sind die Juden, sie heißen aber Heiden, weil sie so entartet sind. Die „Könige im Lande“ das sind die hohen Herren, Herodes, Kaiphas, Hannas und Pilatus, das mächtige Sanhedrin. Sie ratschlagen miteinander – : „nur nicht auf das Fest, auf dass kein Aufruhr im Volk entstehe!“ – wider Gott Vater und seinen Christum, und sprechen: „Lasst uns zerreißen ihre Bande, und von uns werfen ihre Seile.“ Wenn nun die Heiden – die Juden, die Heiden geworden sind – und die Könige, die Herren im Lande miteinander ratschlagen, so folgt ganz gewiss, dass sie den Gesalbten in ihrer Mitte töten werden. – Das sah David auch im achten Psalm, indem es daselbst heißt: „Aus dem Munde der jungen Kinder und Säuglinge hast du eine Macht zugerichtet, um deiner Feinde willen, dass du vertilgest den Feind und den Rachgierigen.“ Denn es sind die jungen Kinder gewesen, die im Tempel gerufen haben: „Hosiannah, gelobet sei, der da kommt im Namen des Herrn!“ Da hat denn der Feind und Rachgierige, der Pharisäer und Schriftgelehrte gesagt: „Verbiete es diesen Kindern, so zu rufen!“ Der Herr aber antwortete: „Wenn diese schwiegen, so würden

die Steine reden!“ Da heißt es denn weiter Vers 6: „Du wirst ihn lassen eine kleine Zeit von Gott verlassen sein.“ Was ist das: „eine kleine Zeit von Gott verlassen“? Denkt euch, wenn jemand eine kleine Zeit sollte unter dem Wasser liegen müssen, oder wenn einem eine kleine Zeit sollte der Hals zugeschnürt sein, dass er nicht atmen kann. Eine kleine Zeit von Gott verlassen sein – das will sagen: Du wirst ihn sterben lassen. So sieht es David auch im 16. Psalme: „Du wirst nicht zugeben, dass dein Heiliger verwese.“ Im 18. Psalme: „Denn es umfingen mich des Todes Bande, und die Bäche Belials erschreckten mich.“ Psalm 21,5: „Er der große König – bittet dich um das Leben“; da schmeckt er von Gottes Gnaden erst für alle den Tod. Weiter heißt es Psalm 22,16: „Meine Kräfte sind vertrocknet wie ein Scherben, und meine Zunge klebet an meinem Gaumen, und du legest mich in des Todes Staub.“ So hat David fast in allen Psalmen den Tod Christi vorhergesehen, und hätte sonst auch unmöglich ruhig und selig sterben können. Er hätte nicht sagen können: „Wohl dem, dem die Übertretungen vergeben sind, dem die Sünde bedeckt ist! Wohl dem Menschen, dem der Herr die Missetat nicht zurechnet“ – wenn er nicht gesehen hätte auf den Brandopferaltar, mit allen seinen Vorfahren und allen Heiligen, wenn er nicht gesehen hätte auf das Blut des Lammes, das einmal im Jahr in das Heilige der Heiligen hineingebracht wurde.

Indem aber David Christum in die Welt einführt und sieht, dass er stirbt, führt er ihn auch also ein, dass er zuvor sieht, dass er vom Tode auferstehen wird. Das hatte Vater Abraham auch geglaubt. Da Gott zu ihm sagte, er solle seinen Sohn ihm schlachten auf Moria, da opferte er im Bilde seinen Christum hin, gedachte aber, dass Gott auch von den Toten auferwecken könne. Da hat er ihn dann in einem Bilde wiederbekommen.

Und es sprach Gott zu Jakob: „Ich bin der Gott Abrahams und deines Vaters Isaak.“ Und zu Mose sprach er aus dem Busch: „Ich bin der Gott Abrahams, Isaaks und Jakobs.“ Gott nun hat es nicht mit den Toten zu tun, so leben sie denn vor ihm, nicht allein dem Geiste nach, sondern auch dem Leibe nach.

So hat es nun David zuvor gesehen und geredet von der Auferstehung Christi, dass seine Seele, das ist: Christi Seele, nicht in der Hölle, in der Gewalt des Teufels, gelassen ist, und sein Fleisch die Verwesung nicht gesehen hat. „Diesen Jesum“ – ruft nun Petrus, – „hat Gott auferweckt, des sind wir alle Zeugen. Nun er durch die Rechte Gottes erhöht ist, und empfangen hat die Verheißung des Heiligen Geistes vom Vater“ – der Vater hatte ihm den Heiligen Geist verheißen, wenn er das Werk würde vollbracht haben, wozu er in die Welt gesandt war – nachdem er nun diese Verheißung empfangen hatte, hat er – Jesus – „ausgegossen dies, das ihr sehet und höret.“

Weiter lesen wir Apg. 3, V. 1 ff.: „Petrus aber und Johannes gingen miteinander hinauf in den Tempel, um die neunte Stunde, da man pflegte zu beten. Und es war ein Mann, lahm von Mutterleibe, der ließ sich tragen; und sie setzten ihn täglich vor des Tempels Tür, die da heißt die Schöne, dass er bettelte das Almosen von denen, die in den Tempel gingen. Da er nun sah Petrum und Johannem, dass sie wollten zum Tempel hineingehen, bat er um ein Almosen. Petrus aber sahe ihn an mit Johanne, und sprach: Siehe uns an! Und er sahe sie an, wartete, dass er etwas von ihnen empfinde. Petrus aber sprach: Silber und Gold habe ich nicht; was ich aber habe, das gebe ich dir; im Namen Jesu Christi von Nazareth stehe auf und wandle! Und griff ihn bei der rechten Hand, und richtete ihn auf. Alsobald standen seine Schenkel und Knöchel fest, sprang auf, konnte gehen und stehen, und ging mit ihnen in den Tempel, wandelte und sprang, und lobte Gott. Und es sah ihn alles Volk wandeln, und Gott loben. Sie kannten ihn auch, dass er es war, der um das Almosen gesessen hatte vor der schönen Tür des Tempels; und sie wurden voll Wanderns und Entsetzens über dem, das ihm widerfahren war. Als aber dieser Lahme, der nun gesund war, sich zu Petro und Johanne hielt, lief alles Volk zu ihnen in die Halle, die da heißt Salomos“, – des Friedens Königs – „und

wunderten sich. Als Petrus das sahe, antwortete er dem Volk: Ihr Männer von Israel“ – Männer des Vaters, der in Angst des Todes mit dem starken Engel rang, mit Gott und Menschen rang, und sprach: Ich lasse dich nicht, du segnest mich denn! – „was wundert ihr euch darüber? Oder was sehet ihr auf uns, als hätten wir diesen wandeln gemacht durch unser eigene Kraft oder Verdienst? Der Gott Abrahams“, der zu Abraham gesagt: Ich richte meinen Bund auf mit dir und deinem Samen nach dir, und mit deines Samens Samen, dass ein ewiger Bund sei! Und hat den Bund erneuert mit Isaak und mit Jakob, der mit Gott rang. „Der Gott Abrahams, Isaaks und Jakobs“, der Gott also, vor dem Abraham, Isaak und Jakob leben nach Leib und Seele – „der Gott unserer Väter, hat sein Kind Jesum verklärt“, verherrlicht, „welchen ihr überantwortet und verleugnet habt vor Pilato, da derselbe urteilte ihn los zu lassen. Ihr aber verleugnetet den Heiligen und Gerechten und batet, dass man euch den Mörder – Barabbas – schenkte. Aber den Fürsten des Lebens habt ihr getötet.“ So viel an euch war, habt ihr den Fürsten des Lebens getötet. Wer kann töten den Fürsten des Lebens? Ihr habt es getan! Euer Heil, Leben und Seligkeit habt ihr drangegeben, habt den zum Tode verurteilt, in dem euer Leben war. Und nachdem ihr den Fürsten des Lebens getötet habt, hat Gott ihn nicht tot in den Himmel genommen, sondern er hat ihn auferweckt von den Toten. Des sind wir Zeugen. Ihr habt, so viel an euch war, als euer Heil, Leben, Seligkeit zerbrochen, getötet, und zunichte gemacht. Nun bekennet es, wer denn gerecht sei. Gott oder ihr! Gott allein ist gerecht, und er bleibt gerecht, wenn er die Gerechtigkeit Christi schenkt dem, der lediglich glaubt. – Seht Gott allein ist gut, und wir gänzlich verdorben. Wir haben den Fürsten des Lebens getötet, Gott aber ist derselbe geblieben und hat gesagt: „Nun will ich ihn auferwecken von den Toten; dann können es alle sehen, dass wo sie die Seligkeit ihrer eigenen Hände und Werke drangegeben haben, sie auf mich allein bauen können.“ – „Den Rat Gott auferwecket von den Toten, des sind wir Zeugen.“ Und nicht aus unserer Macht und Kraft, sondern „durch den Glauben an seinen Namen hat er an diesem, den ihr sehet und kennet, bestätigt seinen Namen“, seinen Jesusnamen, „und der Glaube durch ihn hat diesem gegeben diese Gesundheit vor euren Augen. Nun, liebe Brüder, ich weiß, dass ihr es durch Unwissenheit getan habt, wie auch eure Obersten“; denn ihr kanntet euer Heil nicht. Aber sehet es nunmehr ein! Gott hält Wort und Treue, und seine Gnade und Wahrheit geht gewaltiglich wie ein Strom über uns her. „Gott, was er durch den Mund seiner Propheten, aller seiner Propheten, zuvor verkündigt hat, wie Christus leiden sollte“ – das lesen wir in allen Büchern Mosis, der Richter, Samuels usw., in den vier großen und den zwölf kleinen Propheten, wie Christus leiden sollte. Das hat Gott nun erfüllt. Er hat es aber nicht getan, auf dass es nur an und für sich erfüllt sei, sondern er hat es also erfüllt, dass nun Gott alle Schätze seines Heils für euch Arme und Dürftige eröffnet hat. Darum musste Christus leiden und also in seine Herrlichkeit eingehen, auf dass die Verheißung, der Heilige Geist, auf euch käme und damit Gnade, Vergebung von Sünden, Freude und Friede, Frucht des Geistes, Kindschaft, Hoffnung des ewigen Lebens, dass ihr ruhig in euren Häusern leben und einmal eure Kindlein segnen, eure Witwen Gott anbefehlen, und zuletzt eure Füße ausstrecken und rufen könnt: „Herr ich warte auf deine Seligkeit!“ Das hat Gott alles erfüllt. Nun tuet Buße! Leget ab die argen Gedanken, die ihr von Gott habt. Ihr habt gedacht, es müsste geschehen durch eure Opfer und Werke, durch euer Tun und eure Frömmigkeit; leget solche Gedanken ab, und wendet euch, so wie ihr seid, zu ihm hin! Gott meint es wahrlich gut mit euch, denn sonst hätte er Christum nicht auferweckt. „So tut nun Buße und bekehret euch!“ Dreht ihm nicht länger den Rücken zu; er ist euer Schöpfer, der euch gemacht hat, euer König und Segensspender. Allein mit ihm und bei ihm kommt ihr durch dieses Leben, das nur ein Tod ist, hindurch. Einmal müsst ihr doch vor ihm erscheinen. Wenn man nun mit ruhigem Gewissen vor ihm leben kann und weiß, dass man dort oben einen versöhnten Gott und Heiland hat, o, wie glücklich ist man da! So wendet euch denn nun zu ihm hin und leget eure Sünde ab. Die Sünde, dass ihr so verkehrt von Gott gedacht, alle die Feind-

schaft gegen Gott, die bösen Überlegungen eurer Vernunft, die argen Gedanken, dass ihr Gott für einen grimmigen Bären und zerreißenen Löwen haltet, – leget doch diese Gesinnung ab! – Ihr jungen Leute denkt: „Ach was, es ist noch immer Zeit, dass wir uns bekehren, da muss man ja so steif leben und so sauer sehen und hat keine vergnügte Stunde mehr!“ Welche arge Gedanken sind das doch! Die glücklichsten Leute von der Welt sind, die Vergebung von Sünden und Frieden mit Gott gefunden haben. – Gott fragt nach allen deinen Sünden, was du denn so für Sünden hältst, nicht. Ob du unkeusch gewesen, ob du gestohlen habest, ob du gemordet und falsches Zeugnis abgelegt habest – darnach fragt Gott nicht, aber dass du verlorenes Kind, arge Gedanken hast von dem Gott, der dir wohl will, – dass du Mensch der du doch ohne Gott und Jesus nicht zurecht kommst, dich gleichwohl von ihm abwendest: Das sind deine schrecklichen Sünden! Dass du am Schlafen und Schnarchen bleibst, und dass es bei dir immer heißt: „Ich bin noch nicht bereit, ich muss erst dieses und jenes haben, erst so und so geworden sein“ – statt zu kommen, wie du bist. Das sind deine Sünden!

So tut nun Buße und bekehret euch, dass eure Sünden vergeben werden, ja nicht allein vergeben, sondern vertilgt werden. Dann weiß Gott nichts mehr davon, er hat es rein vergessen. Gott ist wie ein liebender Vater, der nur das Glück seines Kindes im Auge hat, der Gut und Blut, sein Leben und alles dafür hingibt – aber das Kind versteht ihn nicht, hat arge Gedanken von ihm. Jedoch der Vater ist bereit und wartet darauf, dass das Kind sich wieder zu ihm wende, dass es in sich schlage und spreche: „Ja, Vater, du hast doch allein Recht!“ – auf dass es ihn finden und erkennen soll sein Herz voller Güte und Liebe.

Es zeugt der Apostel Petrus abermals von der Auferstehung Christi aus Toten, bei Gelegenheit dass er mit Johannes vor die Priester gebracht wurde. Es heißt Kap. 4 V. 1 ff.: „Als sie aber zu dem Volk redeten, traten zu ihm die Priester und der Hauptmann des Tempels und die Sadduzäer.“ Die Sadduzäer hassten die Lehre von der Auferstehung der Toten, wie alle diese Lehre hassen, welche nicht glauben, dass ihre Leiber, ich sage: ihre Leiber, ein Tempel des Heiligen Geistes sind, – welche nicht glauben, dass ihre Leiber, ich sage nochmal: ihre Leiber, nicht *ihr* Eigentum sondern das teuer erkaufte Eigentum Christi sind; denn nicht allein deine Seele, sondern auch deinen Leib hat mit seinem teuren Blute erkaufte der, welcher nicht ein Geist hienieden gewesen ist, sondern hat unsern ganzen Menschen mit Fleisch und Blut unsern ganzen Menschen mit Leib und Seele an sich gehabt. – „Die verdross, dass sie das Volk lehrten und verkündigten an Jesu die Auferstehung von den Toten“ – an Jesu, das ist: in Vereinigung mit ihm, in Gemeinschaft mit ihm; dass sie also so, an Jesu, aus jedem Tode hervorgehen. Da sei der Leib tot um der Sünde willen. Dass du mit deinem Leibe, als Mensch mit Leib und Seele, nichts ausrichten kannst, rein nichts vor Gott – da beruhige dich, sei stille! Dein Leib ist tot um der Sünde willen. Denn wenn du mit deinem Leibe, das ist, als Mensch mit Fleisch und Blut, Leib und Seele, etwas ins Werk setzen willst, ohne Christum ohne sein Wort und Befehl, ohne Glauben, so ist es alles tot. Gott hat alles unter die Sünde verschlossen. Dagegen bist du an Jesu, wovon du Zeichen und Siegel bekommen hast in der heiligen Taufe und dem heiligen Abendmahl, so kann es nicht anders sein: er wird die Kraft seiner Auferstehung an deinem toten Leibe verherrlichen, dass du, der du an dir selbst tot bist, dennoch lebst in jeder Beziehung (Röm. 8,10).

Das verdross nun die Juden und Sadduzäer, denn diese kommen mit einer Lehre, wobei die Lahmen lahm, und die Krüppel verkrüppelt bleiben. Wo hingegen die wahrhaftige Lehre von der Auferstehung von den Toten an Jesu kommt, da fangen die Lahmen an zu gehen und zu hüpfen, die Toten werden lebendig, die Aussätzigen werden rein, da ist wahrhaftige Heiligung, ein wahrhaftiges Einhergehen, in Bescheidenheit ohne Rühmen, in dem andern Teil des Bundes Gottes, da er gesagt hat:

„Ich will machen, ja, ich will es machen, dass ihr in meinen Wegen gehet, und meine Gebote haltet, und darnach tut.“ In der Auferstehung Jesu Christi aus Toten ist ein bleibende Macht, fortwährend wirkt dieselbe, und wie der Geist in die Räder fährt, so geht es daher.

Es verdross also die Priester und die Sadduzäer, dass die Apostel das Volk lehrten und verkündigten an Jesu die Auferstehung von den Toten. „Und legten die Hände an sie, und setzten sie ein, bis auf den Morgen; denn es war jetzt Abend“; und da wollten sie gerne schlafen. „Aber viele unter denen, die dem Wort zuhörten, wurden gläubig“, und der eine Lahme gebar in Kraft der Auferstehung Christi fünftausend Kinder an einem Tag – „da war die Zahl der Männer bei fünftausend. Als es nun kam auf den Morgen, versammelten sich ihre Obersten und Ältesten und Schriftgelehrten gen Jerusalem; Hannas, der Hohepriester, und Kaiphas, und Johannes und Alexander, und wie viele ihrer waren vom Hohenpriester-Geschlecht.“ Keiner von dem Hohenpriester-Geschlecht wird einmal dem Herrn vorwerfen können, er sei ihm nicht in seinen Jüngern oder in seinem Worte erschienen, er hätte es etwa nicht gehört, sondern nachdem sie sogar die Sünde wider den Heiligen Geist begangen haben, bekommen sie doch alle noch das Zeugnis von der Auferstehung Christi aus Toten zu hören.

Petrus hatte zwar den Heiligen Geist bekommen; er steht aber für den Augenblick da – schüchtern und machtlos, und weiß nicht, was er sagen soll vor all den reichen, goldenen Herren – er, der arme Fischer, der nicht mal Gold und Silber hat, um einem Armen was zu geben. Und nun fragen sie: „Aus welcher Gewalt, oder in welchem Namen habt ihr das getan?“ Da kommt der Heilige Geist und erfüllt den Petrus. Die Schatten sind von den goldenen Herren gewichen, und er hat vor sich lauter Tote, denen er das Zeugnis von der Auferstehung aus Toten noch bringt. „Petrus, voll des heiligen Geistes, sprach zu ihnen: Ihr Obersten des Volks, und ihr Ältesten von Israel, so wir heute werden gerichtet über dieser“ – Missetat? Nein, darüber richten die Hohenpriester nicht: sondern über dieser „Wohltat“; denn sie sind alle geizig. Wohltun soll man, um sich den Hass der Welt, der frommen Welt auf den Hals zu laden. Gott tat wohl und der Herr Jesus ging durch das Land und tat allen wohl, und da schrien sie: „Kreuzige, kreuzige ihn!“, denn der Mensch vergibt es seinem Wohltäter nie, dass er ihm wohlgetan. Da muss Gott erst den Menschen klein machen und kleiner, ärmer und ärmer, sündiger und sündiger, dass er dann am Ende nach der Wohltat Christi mit beiden Händen greife: „Gib her! Gib her! Gib mir Jesus oder ich sterbe!“ – „So wir heute werden gerichtet über dieser Wohltat an dem kranken Menschen, durch welche er ist gesund geworden; so sei euch und allem Volk von Israel kundgetan, dass in dem Namen Jesu Christi von Nazareth, welchen ihr gekreuzigt habt, den Gott von den Toten auferwecket hat, stehet dieser allhier vor euch gesund!“ – Jesus von Nazareth:

Ich, ich und meine Sünden,
Der sich so viele finden
Als Sandes an dem Meer, –
Die haben dir erreget
Das Elend, das dich schläget,
Und das betrübte Marterheer.

Ich bin's, ich sollte büßen,
In ew'gen Finsternissen,
Was nun dein Tod versühnt;
Die Geißeln und die Banden,

Und was du ausgestanden,
Das alles, Herr, hab ich verdient.

„Jesus von Nazareth“ – ist der Name, welcher oben im Himmel angeschrieben steht. Die Welt zwar schmählt ihn, aber die Engel, die heiligen, herrlichen Engel, die Cherubim und Seraphim, die mächtigen Minister des Königs Himmels und der Erde, wollen ihn nicht anders nennen denn: Jesus von Nazareth. Seine größte Schande ist seine höchste Ehre.

Jesus von Nazareth ist auferstanden von den Toten und hat gesagt: „Ich gehe zu meinem Vater und zu eurem Vater, zu meinem Gott und zu eurem Gott.“ Nun komme ich in seinem Namen und sage: „Vater im Himmel!“ Der Herr Jesus hat es mich geheißen; ich darf sagen: „Unser Vater im Himmel!“ Er hat gesagt: „Ich habe alles für dich bereitet und gehe zum Vater.“ – Was plagt dich nun und macht dir Not? Tod, Teufel, Sünde, dein Verderben, deine böse und verkehrte Art? – Es liegt eine Kraft dort oben im Himmel, eine Kraft in deinem Herzen und Mund, indem du das Wort hast: „Bitte in meinem Namen!“ – Sei denn um und um kraftlos, so wirst du in diesem Worte bald den Hut schwenken und jauchzen: „Ich vermag alles durch denn, der mich mächtig macht: Christum!“

Amen.